

«Buddha lächelt anders»

Schade, dass der Autor des Artikels nicht gebührend auf eine zusätzliche Attraktivität in der Ausstellung «Erleuchtet» im Basler Museum der Kulturen hinweist (NZZ 5. 12. 20). Die Kuratorin hat zeitgenössische Künstler eingeladen, Aspekte zu zeigen, die in Darstellungen über den Buddhismus sonst nur selten thematisiert werden, so die Vormachtstellung der Männer in den meisten buddhistischen Traditionen und die Tatsache, dass auch Buddhisten im Namen ihrer Religion gewalttätig waren und noch immer sind. Diese Themen hat Sonam Dolma Brauen, selbst eine Buddhistin, mit zwei interessanten Installationen aufgenommen («Boome-rang» aus Hunderten von Munitionshülsen und «Tower of Babel» aus Nachbildungen von Penissen und Munition), die auf eindrückliche Art einen Kontrast bilden zu den traditionellen Kunstwerken. Erwähnenswert ist auch «My Father's Death», eine Installation aus 49 gebrauchten Mönchsroben aus Tibet, mit der die Künstlerin ihres Vaters gedenkt, der vor chinesischen Besatzern geflohen und im indischen Exil verstorben ist.

Melitta Fumeaux-Steiner, Steinhausen

Leere Kirchen

Ich glaube, es wäre nicht richtig, das Malaise in der Gleichgültigkeit der Menschen zu orten («Selbst in der Not bleiben die Kirchen leer», NZZ 24. 11. 20). Der Grund liegt tiefer: Die Menschen bekommen keine Antwort auf ihre Fragen, die in unserer auf Information gedrillten Zeit eigengesetzlich an die Oberfläche drängen: Lebe ich nach dem Tode weiter? Treffe ich meine Liebsten wieder? Leben auch die Tiere

nach dem Tode weiter? Ist unser Leben auf Erden einmalig, oder kommen wir wieder? Geschieht mir wegen meiner Taten im Leben noch Unangenehmes? Warum eigentlich liess Gott seinen Sohn derart leiden – war dieses Leiden unabdingbar? Warum brauchte Gott seines Sohnes Schmerzen, um mit uns seinen Frieden wieder zu finden? Die Theologie bleibt stumm, klare Antworten fehlen oder sind widersprüchlich. Dies müsste nicht sein: Erinnern wir uns doch an das Offenbarungszelt im Alten Testament, als die Gotteswelt durch einen medial begabten Menschen Führung durch Antwort geben konnte. Dies ist ein Vorgang, der, losgelöst von der Zeit, auch heute möglich ist: Die Offenbarung ist nie zu Ende, entgegen der Behauptung kirchlicher Lehrer. Freilich gilt: Prüfet die Geister, ob sie von Gott sind.

Wolfgang Eisenbeiss, St. Gallen

Auch eine Form von Rassismus?

Der gewählte Präsident der USA, Joe Biden, stellt während einer der härtesten Krisen der Nachkriegszeit sein Kabinett zusammen. Dabei liest man über die Notwendigkeit, «influssreiche Ministerien» mit Afroamerikanern, Frauen oder Latinos zu besetzen. Die Notwendigkeit, diese Ministerien mit den bestqualifizierten Kräften zu besetzen, scheint dabei völlig in den Hintergrund zu treten. Es wird bei gewissen Kongressabgeordneten zur Obsession, dass ein Amt beispielsweise mit einer Person dunkler Hautfarbe besetzt werden muss. Ist das nicht auch eine Form des Rassismus, dass ausgerechnet die Hautfarbe das wichtigste Entscheidungsmerkmal darstellen soll? Ich kann nur hoffen, die USA können sich in dieser Krise einen solchen Luxus leisten.

Franz Liebermann, Feldmeilen

«Wie es mit Beethoven weitergeht»

Grosser Dank für den hervorragend recherchierten Artikel (NZZ 28. 11. 20), ein wertvoller Beitrag zum Beethoven-Jahr. Zutreffend behandelt Moritz Weber die Zyklen von Artur Schnabel, Claudio Arrau, Alfred Brendel, Wilhelm Kempff und Sir Andrés Schiff als die in ihrer Verschiedenartigkeit gewiss interessantesten des Katalogs, er erwähnt aber auch unbekanntere Gesamteinspielungen von Marija Grinberg und Annie Fischer. Ich darf ergänzend festhalten: Friedrich Gulda hat neben dem erwähnten Zyklus von 1957 noch zwei weitere eingespielt – einen leider zurzeit nicht erhältlichen für Decca und einen weiteren für Amadeo, 1967, bei Decca wieder veröffentlicht, noch erhältlich. Letzterer zählt ebenso zu den herausragenden Gesamtaufnahmen, mag den späten Sonaten auch eine gewisse Abgeklärtheit fehlen. Daniel Barenboim hat nicht

nur drei, sondern insgesamt fünf Zyklen komplett eingespielt – neben dem im Artikel angeführten von 2020 noch einen weiteren aus den 1980er Jahren, einen für EMI, einen live in der Berliner Staatsoper mitgeschnittenen sowie einen auf DVD verfügbaren aus dem Wiener Palais, wo der grosse Regisseur Jean-Pierre Ponnelle für die Bildregie verantwortlich war. Mag der lesenswerte Beitrag auch nur Gesamtaufnahmen gelten, sollten doch zwei Klaviertitanen aus der russischen Klavierschule nicht unerwähnt bleiben, die Massstäbe gesetzt haben: Swjatoslaw Richter und Emil Gilels. Bei Gilels hat nur der Tod die Beendigung einer fast abgeschlossenen Gesamtaufnahme verhindert.

Thomas Rauchenwald, A-Wien

Es gibt Alternativen

Kraftwerke auf die grüne Wiese zurückzubauen, ist Unsinn angesichts der Verdoppelung des Strombedarfs, der mit der CO<sub>2</sub>-Neutralität nötig wird (NZZ 5. 12. 20). Wo ein Kraftwerk abgebaut wird, weil es in die Jahre gekommen ist, wird ein neues entstehen oder eher zwei. Auch sind die Kosten für die Endlager zu hoch angesetzt, weil der sogenannte Atommüll in schnellen Reaktoren verwendet werden kann. Solche Reaktoren laufen bereits in Russland und Kanada, weitere sind in einem halben Dutzend Ländern im Bau, und in ein paar Jahren kann man sie ab Stange kaufen. Die Erhöhung des anzusparenden Betrages für die Entsorgung ist reine Schikane gegenüber der Kernkraft, getrieben von Unkenntnis und Dogmen. Immerhin: So wird bis 2028 derart viel Geld gespart, dass man dann gleich ein paar dieser Atommüllfresser aus der Portokasse finanzieren kann.

Laurenz Hüsler, Egg bei Zürich

In der NZZ werden die Stilllegungskosten des AKW Mühleberg auf 23,856 Milliarden Franken geschätzt. Details, wie sich dieser Betrag errechnet, fehlen. Festgehalten wird lediglich die nicht existierende Prognosegenauigkeit. Die Frage nach Alternativen zum Rückbau aller Gebäude bis zur grünen Wiese wird weder erwogen noch gestellt. Wie wäre es, wenn das stillgelegte AKW zu einem neuzeitlichen Museum für nukleare Technologie umgebaut würde? Die Anlage könnte für breite Bevölkerungskreise im interaktiven Stil des Technoramas von Winterthur konzipiert werden. Kommende Generationen hätten damit die Möglichkeit, die technischen Pionierleistungen unseres Landes aus dem vergangenen Jahrhundert kennenzulernen und zu verstehen. Dies ist bedeutsam, weil mehrere Nationen heute erwägen, die kerntechnische, CO<sub>2</sub>-arme Elektrizitätserzeugung weiter zu nutzen.

Claudio Palmy, Igis

Redaktion Leserbriefe  
NZZ-Postfach  
8021 Zürich  
E-Mail: [leserbriefe@nzz.ch](mailto:leserbriefe@nzz.ch)

TRIBÜNE

Der Nobelpreis für Frieden sollte den Frieden fördern

Gastkommentar

von BRUNO S. FREY

Es ist ärgerlich, wenn nicht sogar ein Skandal: Der Gewinner des Nobelpreises für Frieden, der äthiopische Ministerpräsident Abiy Ahmed, hat soeben einen brutalen Krieg gegen die nicht konforme Region Tigray entfesselt. Dabei wurden Greuelthaten auch an der Zivilbevölkerung verübt. Die intensive Bombardierung hat nicht nur viele Opfer gefordert, sondern auch die materielle Versorgung der Bevölkerung stark betroffen. Der Zugang von Hilfsorganisationen wird verhindert. Überdies hat der Friedensnobelpreisträger mehrere internationale Vermittlungen zur Lösung des Konfliktes im November 2020 zurückgewiesen. Das ist schockierend, hat er doch erst 2019 den Nobelpreis für seine «Bemühungen um Frieden und internationale Zusammenarbeit» erhalten.

Abiy Ahmed ist nicht die einzige Person, die sich nach Erhalt des Nobelpreises für Frieden wenig friedfertig verhält. Aung San Suu Kyi, Regierungschefin und Aussenministerin von Burma, hat 1991 den Preis für «ihren Einsatz für die Menschenrechte» erhalten. Heute ermittelt der Internationale Gerichtshof gegen Kyi wegen Unterdrückung, Vertreibung und Ermordung der Rohingya. Obwohl mehrmals dazu aufgefordert, hat sie die Gewalt gegen dieses Volk nicht verurteilt oder sich dafür entschuldigt. Umstritten ist auch der Nobelpreis für Yasir Arafat (1994) und Barack Obama (2009). Letztgenanntem wird vorgeworfen, während seiner nachfolgenden Regierungszeit wenig zur Beendigung grösserer Konflikte beigetragen zu haben. Stattdessen hat er mit Drohnen mutmassliche Terroristen ohne Gerichtsverfahren töten lassen.

Was lässt sich in dieser höchst ungunten Situation tun? Das vom norwegischen Parlament gewählte Nobelpreiskomitee sollte bei einem derartigen Verhalten den Preis wieder aberkennen. Damit ist ein erheblicher Prestigeverlust für den Gewinner verbunden. Darüber hinaus sollte die Preissumme fünf (oder gar zehn) Jahre einbehalten werden. Sie sollte erst ausbezahlt werden, wenn die ausgezeichnete Person auch nach der Preisverleihung den Frieden aktiv fördert. Dieser Vorschlag mag radikal erscheinen. Allerdings sind schon verschiedentlich Preise durch wichtige Institutionen aberkannt worden. So hat das kanadische Parlament die 2007 beschlossene Ehrenbürgerschaft für Aung Kyi 2018 wieder entzogen. Amnesty International hat ihr die Führung des 2009 verliehenen Ehrentitels «Botschafterin des Gewissens» 2018 verwehrt.

Allerdings sollte von diesem Vorschlag nicht zu viel erwartet werden. Droht ein Entzug des Nobelpreises, werden die Gewinner vermutlich argumentieren, dass sie für den Ausbruch der Gewalt nicht verantwortlich seien. Das Nobelpreiskomitee müsste sich jedoch über Folgendes im Klaren sein: Wenn seine Mitglieder fähig sind, friedensförderliches Verhalten festzustellen und zu belohnen, dann müssen sie auch fähig sein, kriegerisches Verhalten zu konstatieren und zu bestrafen.

Leider hat sich das norwegische Komitee vor dieser Aufgabe gedrückt. So liess das Komitee im August 2018 offiziell verlauten, es werde Aung Kyi den Nobelpreis nicht aberkennen. In Zukunft sollte das Komitee jedoch mutig genug sein, sich nachhaltig – und nicht nur für vergangenes Verhalten – für den Frieden einzusetzen. Der drohende Entzug des Preisgeldes, das immerhin rund eine Million Schweizerfranken beträgt und einer Person privat zukommt, könnte Preisträger immerhin dazu bringen, sich auch längerfristig und deutlicher um Frieden zu bemühen.

Die Welt wird sich nicht ändern, wenn ein Nobelpreis entzogen werden kann und die Preissumme erst nach fünf oder zehn Jahren ausbezahlt wird. Aber auch ein geringer Fortschritt wäre angesichts des durch Kriege bewirkten menschlichen Elends willkommen.

**Bruno S. Frey** ist ständiger Gastprofessor an der Universität Basel und Forschungsdirektor von Crema – Center for Research in Economics, Management und the Arts in Zürich. Zusammen mit Jana Gallus ist er Autor des 2017 bei der Oxford University Press verlegten Buches «Honours versus Money. The Economics of Awards».

Neue Zürcher Zeitung

UND  
SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780  
Der Zürcher Zeitung 241. Jahrgang

REDAKTION

**Chefredaktor:** Eric Gujer (eg.).

**Stellvertreter:** Daniel Wechlin (daw.), Andreas Schürer (asü.), Carola Ettenreich (cet.), Tom Schneider (sct.).

**Tagsleitung:** Christoph Fisch (cf.), Benno Mattli (bem.), Christian Steiner (cts.), Yannick Nock (yno.).

**International:** Peter Rásonyi (pra.), Andreas Rüesch (A. R.), Werner J. Marti (wjm.), Andrea Spalinger (spl.), Andreas Ernst (ahn.), Beat Bumbacher (bbu.), Meret Baumann (bam.), Patrick Zoll (paz.), Elena Panagiotidis (ela.), Dominique Burckhardt (dbu.), Fabian Urech (urf.), Samuel Misteli (smi.), Judith Kormanin (jkr.), Ulrich von Schwerin (uvs.).

**Meinung & Debatte:** Martin Senti (se.), Andreas Breitenstein (A. Bn.), Claudia Schwartz (ces.).

**Schweiz:** Christina Neuhaus (cn.), Erich Aschwanden (ase.), Daniel Gerny (dgv.), Frank Sieber (fsc.), Marc Tribelhorn (tri.), Simon Hehli (hns.), Helmut Stalder (st.), Angelika Hardegger (haa.), Tobias Gafater (gaf.), Michael Surber (sur.), David Vompion (dvp.), Gian Andrea Marti (gam.), Andri Rostetter (art.).

**Bundeshaush:** Fabian Schäfer (fab.), Christof Forster (For.), Larissa Rhyin (rly.), Georg Häslér Sassano (geo.).

**Bundesgericht:** Kathrin Alder (ald.).

**Westschweiz:** Antonio Fumagalli (fum.).

**Zürich:** Daniel Fritzsche (dfr.), Fabian Baumgartner (fbi.), Alois Feusi (fsi.), Dorothee Vögeli (vö.), Urs Bühler (urs.), Stefan Hotz (sho.), Adi Kälin (ak.), Katja Baigger (bai.), Jan Hudec (jhu.), Florian Schoop (scf.), Johanna Wedl (jow.), Claudia Rey (clr.), Raffaela Angstmann (ran.), Reto Flury (flu.), Michael von Ledebur (mvl.), Lena Schenkel (len.), Nils Pfändler (nil.), Linda Koponen (lkp.).

**Wirtschaft:** Peter A. Fischer (pfi.), Dieter Bachmann (dba.), Werner Enz (nz.), Ermes Gallarotti (ti.), Thomas Fuster (tf.), Christin Severin (sev.), Nicole Rütti Ruzicic (nrü.), Andrea Martel Fus (am.), Thomas Schürpf (tsf.), Christoph Eisenring (cei.), Gerald Hosp (gho.), Matthias Benz (mbe.), Giorgio V. Müller (gvm.), Zoé Inés Baches Kunz (Z. B.), Hansueli Schöchli (hus.), Natalie Gratwohl (ng.), Dominik Feldges (df.), André Müller (amü.), Jann Lienhart (jal.), Lorenz Honegger (lho.).

**Börse:** Michael Ferber (feb.), Andreas Uhlig (Ug.), Werner Grundlehner (gru.), Anne-Barbara Luft (abl.), Michael Benz (mbe.), Giorgio V. Müller (gvm.), Zoé Inés Baches Kunz (Z. B.), Hansueli Schöchli (hus.), Natalie Gratwohl (ng.), Dominik Feldges (df.), André Müller (amü.), Jann Lienhart (jal.), Lorenz Honegger (lho.).

**Asien:** Matthias Kamp (mka.), Michael Settelen (stt.).

**Wissenschaft, Technologie und Mobilität:** Christiane Hanna Henkel (C. H.), Christian Speicher (Spe.), Alan Niederer (ni.), Stephanie Kusma (kus.), Lena Stallmach (lsl.), Helga Rietz (rtz.), Herbert Schmidt (hdt.), Lukas Mäder (mdr.), Jenni Thier (thj.), Stefan Häberli (hat.).

**Feuilleton:** René Scheu (rs.), Róman Bucheli (rbli.), Angela Schader (as.), Thomas Ribi (rib.), Ueli Bernays (ubs.), Philipp Meier (phi.), Claudia Mäder (cmd.), Lucien Scherrer (lsc.), Christian Wildhagen (wdh.), Marion Löhndorf (lml.), Daniele Muscicchio (MD), Manuel Müller (mml.), Sabine von Fischer (svf.).

**Sport:** Elmar Wagner (wag.), Philipp Bärtsch (phb.), Flurin Cläuna (fcl.), Andreas Kopp (ako.), Benjamin Steffen (bsn.), Daniel Germann (gen.), Peter B. Birrer (bir.), Nicola Berger (nbr.), Stefan Osterhaus (sos.), Michele Coviello (cov.), Ulrich Pickel (pic.), Christof Krapf (krp.).

**Wochenende/Gesellschaft/Reisen:** Daniel Wechlin (daw.), Birgit Schmid (bgs.), Michael Schilliger (msl.), Susanna Müller (sm.),

**Reporter:** Marcel Gyr (-yr.), Anja Jardine (jar.), Martin Beglinger (beg.).

**Nachrichten:** Tobias Ochsenbein (toc.), Janique Weder (wej.), Kathrin Klette (kkl.), Tobias Sedlmaier (tsm.), Esther Rüdiger (eru.), Esther Widmann (wde.), Manuel Frick (fma.), Nadine Brügger (nad.).

**Social Media:** Reto Stauffacher (rst.), Corinne Plaga (cpl.), Gabriela Dettwiler (gad.), Philipp Gollmer (phg.).

**Podcast:** Benedikt Hofer (bho.), Nadine Landert (lna.), Olga Scheer (ola.), David Vogel (dv.).

**Audience Management:** Dominik Batz (btz.), Rafael Schwab (raf.), Jonas Holenstein (jho.).

**Visuals & Editorial Tech:** Barnaby Skinner (bsk.), Kaspar Manz (xco.), Sharon Funke (sfu.), Alexandra Kohler (ako.), Christian Kleeb (cke.), Anja Lemcke (lea.), Eugen Fleckenstein (eff.), Joana Kelén (jok.), Manuel Roth (mrt.), Philip Küng (phk.), Nikolai Thelitz (nth.), Roman Karavia (rkz.), Jonas Oesch (joe.), Florian Seliger (fsi.), Adina Remner (adi.).

**Video/TV:** Markus Stein (sma.), Andrea Hauner (hwa.), Jürg Walch (jwa.), Karin Moser (mok.), Conradin Zellweger (czw.), David Hess (dhe.), Jasmine Rüegg (jmr.), Laurence Kaufmann (lkm.), Jill Antener (jil.).

**Produktionsredaktion:** Christoph Fisch (cf.), Caspar Hesse (cah.), Manuela Kessler (mak.), Lucie Paška (lpa.), Roland Tellenbach (rol.), Stefan Reis Schweizer (rsr.), Robin Schwarzenbach (R. Sc.), Bodo Lampsarsky (la.), Lukas Leuzinger (lkz.), Philipp Hufschmid (phh.), Yvonne Eckert (yve.), Benno Brunner (bbr.), Ildá Ózpal (iló.), Clarissa Rohrbach (cro.), Claudia Baer (cb.).

**Art Director:** Reto Althaus (ral.).

**Bildredaktion:** Gilles Steinmann (gst.), Christian Güntlisberger (cgu.), Andrea Mittelholzer (and.), Roman Sigrist (rsi.), Reto Gratwohl (grg.), Verena Tempelmann (vtm.), Nicole Aebly (nae.), Rachel Arnold (raa.), Martin Berg (brz.).

**Fotografen:** Christoph Ruckstuhl (ruc.), Karin Hofer (hfk.), Annick Ramp (ara.), Simon Tanner (tan.).

**Produktion/Layout:** Hansruedi Frei.

**Korrektur:** Natascha Fischer.

KORRESPONDENTEN

**Paris:** Nina Belz (nbe.). **London:** Benjamin Triebe (bet.), Niklaus Nuspiger (nn.). **Berlin:** Marc Felix Serrao (flx.), René Höltschi (Ht.), Jonas Hermann (jsh.), Hansjörg Friedrich Müller (hmü.), Anja Stehle (asi.), Anna Schneider (ars.), Christoph Prantner (cpr.). **Frankfurt:** Michael Rasch (ra.). **München:** Stephanie Lahrtz (slz.). **Rom:** Andres Wysling (lawy.). **Wien:** Ivo Mijnsen (mij.). **Beirut:** Christian Weisflog (ws.). **Jerusalem:** Inga Rogg (iro.). **Tel Aviv:** Ulrich Schmid (U. Sd.). **Delhi:** Andreas Babst (abb.). **Singapur:** Manfred Rist (rt.). **Peking:** Matthias Müller (Mue.). **Seoul:** Matthias Sander (msa.). **Tokio:** Martin Kölling (koe.). **Sydney:** Esther Blank (esh.). **Washington:** Peter Winkler (win.), Martin Lanz (mla.). **New York:** Christof Leisinger (cri.). **San Francisco:** Marie-Astrid Langer (lma.). **Vancouver:** Karl R. Felder (Fdr.). **Rio de Janeiro:** Nicole Anliker (ann.). **Salvador da Bahia:** Alexander Busch (bu.).

**WEITERE REDAKTIONEN**

**NZZ am Sonntag:** Chefredaktor: Luzi Bernet (ltzb.).

**NZZ Folio:** Stv. Leiter: Reto U. Schneider.

**NZZ Geschichte:** Lea Haller (lha.), Daniel Di Falco (ldff.).

**NZZ-MEDIENGRUPPE**

**Felix Graf (CEO)**

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen nach Art. 322 Abs. 2 StGB: Neue Zürcher Zeitung (Deutschland) GmbH, Berlin; NZZ Österreich GmbH, Wien; Swiss Economic Forum (SEF) AG, Thun; The Market Media AG, Zürich.

**ADRESSEN**

**Redaktion:** Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, [redaktion@nzz.ch](mailto:redaktion@nzz.ch), [www.nzz.ch](http://www.nzz.ch)

**Zuschriften:** Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, [leserbriefe@nzz.ch](mailto:leserbriefe@nzz.ch).

**Verlag:** Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, [verlag@nzz.ch](mailto:verlag@nzz.ch).

**Leserservice:** Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 10 00, [leserservice@nzz.ch](mailto:leserservice@nzz.ch), [www.nzz.ch/leserservice](http://www.nzz.ch/leserservice).

**Inserate:** NZZone, Neue Zürcher Zeitung AG, Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 16 98, Fax +41 44 258 13 70, [inserate@nzz.ch](mailto:inserate@nzz.ch), [www.nzzone.ch](http://www.nzzone.ch).

**Druck:** DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergstrasse 1, CH-8045 Zürich.

**PREISE ABONNEMENTE** (inkl. MWSt)

**NZZ Print & Digital:** 814 Fr. (12 Monate), 74 Fr. (1 Monat).

**NZZ Digital Plus:** 559 Fr. (12 Monate), 51 Fr. (1 Monat).

**NZZ Wochenende Print:** 363 Fr. (12 Monate), 33 Fr. (1 Monat).

**NZZ International Print & Digital:** 572 € (12 Monate), 52 € (1 Monat). Preise gültig für Deutschland und Österreich, übrige Auslandspreise auf Anfrage.

**NZZ Kombi Print & Digital:** 924 Fr. (12 Monate), 84 Fr. (1 Monat). NZZ und NZZ am Sonntag gedruckt inkl. Digital.

**NZZ für Studierende:** 5 Fr. (1 Monat).

**Alle Preise gültig ab 1. 1. 2020.**

Die Abonnentenadressen werden, soweit erforderlich und nur zu diesem Zweck, an die mit der Zustellung betrauten Logistikunternehmen übermittelt.

**Anzeigen:** gemäss Preisliste vom 1. 1. 2018.

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen. © Neue Zürcher Zeitung AG

Kartengrundlage: © Openstreetmap, © Maptlier